

Der stachanowisierte Schiller

Autor(en): **M.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-487511>

Nutzungsbedingungen

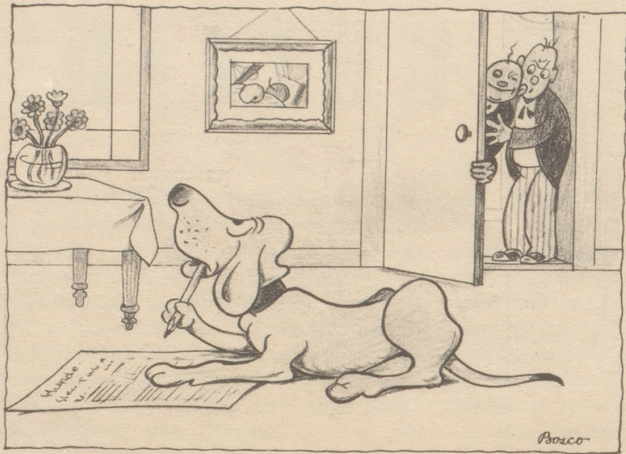
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



„Pscht! De Waldi füllt sini Hundeschtüürerklärig uus!“

Entlarvte Kosmetik, gestern und heute

An Jolinden

Was habt ihr, das ihr mögt an euch eur eigen nennen?
 Die Schminck ists, die euch so blutrothe lippen macht;
 Die zähne sind durch kunst in leeren mund gebracht;
 Man weiß das meisterstück, wodurch die wangen brennen;
 Eur eingekauftes haar kan auch ein kind erkennen;
 Der schlimme schweiß, entdeckt des halses falsche pracht;
 Die auffgesteiffte stirn wird billich ausgelacht,
 Wenn sich der salben eys wil bey den runtzeln trennen.
 Gemahlte! sagt mir doch, wer seydt ihr, und wie alt?
 Ihr, meyn ich, sechzehn jahr: drey stunden die gestalt.
 Ihr seydt von hanf: und sie ist über see ankommen.
 Ihr schätzt euch trefflich hoch: umsonst! der mahler hat
 Noch für ein schöner bild, das feil war in der stadt
 Und länger bleibt denn ihr, drey cronen nur genommen.

Von Andreas Gryphius (1616—1664)

Die Zaubermeister

(Ort der Handlung: irgendwo, irgendwie, irgendwas. Arbeitszimmer des Staatspräsidenten. Großer Schreibtisch, auf dem ein Berg Zeitungen liegt. Am Tisch der Präsident. Er macht ein mürrisches Gesicht, ist sichtlich schlechter Laune. Vor dem Schreibtisch, rechts, sitzen die drei Ratgeber des Präsidenten, die «Intimsten» genannt.)

Präsident: Ich lese soeben einen Bericht über die Wirtschaftslage in Utopia. Der Bericht hat die Überschrift: «Utopia blüht». Kennen Sie, meine Herren, den Inhalt dieses Berichtes?

1. Intimus: Herr Präsident, wir kennen den Bericht noch nicht, jedoch können wir, auch ohne dessen Kenntnis, sagen, daß unser Land, Surrogatien, nicht weniger blüht.

2. Intimus: Wir können ohne weiteres sagen, unser Land blüht doppelt soviel.

3. Intimus: Das ist allerdings sehr vorsichtig ausgedrückt. Surrogatien steht gegenüber Utopia ohne Zweifel in dreifacher Blüte.

Präsident (befriedigt lächelnd): Man schreibt da weiter, daß die Gewinne industrieller Betriebe alle früheren Rekorde zu schlagen vermochten. Man wartet mit phantastischen Zahlen auf: 21 Milliarden betrage die Gewinnbilanz des vergangenen Jahres, was einer Steigerung im Ausmaß von drei Milliarden gleichkommt.

1. Intimus: Herr Präsident, lächerliche Zahlen sind das im Vergleich zu den unsrigen.

2. Intimus: Ich schätze unsere Industriegewinne um mindestens dreißig Prozent höher.

3. Intimus: Aber Herr Kollege, wie können Sie eine derartige Auskunft geben. Herr Präsident, unsere Industriegewinne erreichten im vergangenen Jahre eine Steigerung von hundert Prozent, sie liegen zahlenmäßig zweihundert Prozent über den Resultaten in Utopia.

Präsident: Sehr erfreulich, diese Mitteilung. Offengestanden, hatte ich keine

andere von Ihnen erwartet. - - (er liest in der Zeitung) Aber, meine Herren, was sagen Sie dazu, der Präsident von Utopia kündigt für das nächste Jahr eine Fortdauer der Prosperität an?

1. Intimus: Da liegt schon ein Zeichen von Schwäche drin. - Wir dürfen

2. Intimus (unterbrechend): Wir kündigen steigende Prosperität für mindestens drei Jahre an. - Wir können

3. Intimus (unterbrechend): Mit sechs Jahren Ankündigung drücken wir uns noch bescheiden aus.

Präsident (reibt sich die Hände, er wird zusehends fröhlicher, jovialer): Die erhöhten Rüstungskredite will man durch Erhöhung der Steuern von zwanzig Milliarden auf fünfundzwanzig Milliarden hereinbringen. Für Militärausgaben sind vierzehn Milliarden vorgesehen, eine ungeheure Summe!

1. Intimus: Diese Frage dürfte uns keine Sorge machen, wir erhöhen unsere Militärausgaben um das Doppelte und werden

2. Intimus (unterbrechend): Wir werden eine Million «freiwilliger Staatsarbeiter» besorgen, was uns

3. Intimus (unterbrechend): Besser, wir besorgen zwei Millionen. Unsere diesbezüglichen Institutionen fühlen sich der Aufgabe der Anlieferung des «Materials» gewachsen.

Präsident: Weiter lese ich hier: Es tritt ein zunehmender Wohlstand auch bei den breiten Bevölkerungsschichten in Erscheinung. - Es ist festgestellt worden, daß an diesem allgemeinen Wohlstand Industriearbeiter und Bauern, also die untersten Einkommenschichten, den entscheidenden Anteil haben.



1. Intimus: Welche Schönmalerei! Diese Leute sollten doch, wie wir es fertig brachten, erst einmal einige Abwertungen ihrer Valuta vornehmen, darin erst zeigt sich die gesunde Struktur des Volksvermögens. - Nicht im Anhäufen von Geldern, sondern

2. Intimus (unterbrechend): Utopia betreibt demonstrative Volksverdummung! Bei uns wäre derartiges einfach unmöglich. Wir

3. Intimus (unterbrechend): Unsere Propaganda wird diesen Schwindel klar und eindeutig als phantastischen Betrug am Volk entlarven.

Präsident: Sodann möchte ich noch erwähnen, (das Telephon läutet, der Präsident hört) - - - Man soll das Telegramm sofort bringen. (zu den Intimsten:) Ein dringendes Telegramm unseres Botschafters in Utopia. (Ein Sekretär legt das Telegramm auf den Tisch, der Präsident öffnet es und liest:) Sondierungen wegen Aufnahme einer Anleihe negativ verlaufen. Erwarte neue Instruktionen. - - - (eine gewitterschwüle Pause entsteht. Die Zornadern im Gesicht des Präsidenten schwellen besorgniserregend an. Der Präsident knüllt das Telegramm wütend zusammen und wirft es Intimus 3 an den Kopf, dann brüllt er: Schert euch zum Teufel

(der Präsident verläßt das Zimmer. Die Intimsten knicken wie Taschenmesser zusammen. Der Vorhang fällt).

Finis

Zimier Zitwer

Der stachanowisierte Schiller

«Henneke», das deutsche Pendant zu Stachanow, ist Trumpf in Berlin. So finden die Berliner es eine Schande, daß die Schulkinder so viel Zeit vergeuden mit Auswendiglernen. Ein findiger Kopf schlug nun vor, die «Glocke» von Schiller folgendermaßen abzuändern:

«Loch in die Erde,
 Bronze rin,
 Glocke ist fertig,
 Bim, bim, bim.»

M. S.